

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1895)
Heft: 19

Artikel: Verschiedenes und Nachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)


Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer eingeleiteten Untersuchung gegen den „hieblustigen“ Offizier ist noch nichts bekannt geworden.

Frankreich. In der Heereskommission sprach sich am 28. Juni der Kriegsminister energisch gegen die zweijährige Dienstzeit aus, da dieselbe einen Effektivbestand, wie ihn Deutschland besitzt, nicht gestatten und die Bildung von Cadres für die Artillerie und Kavallerie beeinträchtigen würde.

— Die französische Kammer hat am 8. Juli mit der überwältigenden Mehrheit von 531 gegen 11 Stimmen das *französisch-schweizerische Handelsabkommen* genehmigt, und damit die friedlichen Beziehungen zur Schweiz neu gekräftigt.

 Die französische Kammer hat folgende Resolution gefasst: „Die Kammer fordert die Regierung auf, ein permanentes Schiedsgerichts-Tribunal zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen der französischen Republik und der Republik der Vereinigten Staaten zu schaffen.“

Abstinenz und Friedensbewegung.

(Vergleiche Nr. 16 »Der Friede«.)

Der Einsender dies freut sich sehr über die Erklärung des Abstinenzfreundes E. H. in Nr. 16 und ist vom ethischen und theoretischen Standpunkte aus mit ihm einverstanden. Dem principiellen „Einverständensein“ steht aber die *praktische Durchführbarkeit in der Masse* unseres Volkes leider schroff entgegen. Dies zeigt eine allseitige, vieljährige Erfahrung von Aerzten und Laien unter den Mässigkeit- und Abstinenzfreunden.

Unsere Wirtschafts-*, wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse berechtigen nämlich vielerorts durchaus noch nicht zur Hoffnung auf *allgemeine und offizielle Beachtung* und auf daherige *allseitig wirksame Berücksichtigung des Princips der unbedingten Enthaltensamkeit* von alkoholhaltigen Getränken. Im Hinblick auf die *Alkoholnot* und das längst wirklich drohende Verderben sollten aber die Abstinenzfreunde in Verbindung mit den in Nr. 16 treffend als ihre Bundesgenossen bezeichneten Friedensfreunden folgendes (dreifaches) Ziel zu erstreben suchen:

1. Verdoppelung der „Freiwilligen“ unter den absoluten Abstinenzfreunden. (Diese müssen, gleichsam die Offiziere und Pioniere im Fortschrittsheere, noch in weit grösserer Zahl und ohne Rücksicht auf die Konfession, die „Richtung“ oder die politische Partei, mutig vorangehen und die ersten Hindernisse allüberall in der Masse der Bevölkerung zu überwinden suchen. Die circa 10,000 Mitglieder des „Blauen Kreuzes“ etc. dürften sich so bald bedeutend vermehren.

2. Ebenso sollte sich die Zahl der Rekonvaleszenten, denen *nur* das Radikalmittel der *gänzlichen Enthaltensamkeit* dauernd hilft, *verzehnfachen*. Dieselben müssen überall aufgesucht werden.

3. Um aber möglichst viele *dauernd* zu gewinnen, muss die Mässigkeitssidee als Sauerteig in allen Schichten der Bevölkerung, unter anderm auch durch die öffentliche Meinung wirken: *Mindestens 300,000 „Entschiedene“, ernstgesinnte Mässigkeitssfreunde*, die zeitweise — vielleicht *jahrelang* — das heisst so lange nicht praktisch-berufliche oder sanitäre Gründe vorherrschen, müssen, wenn nötig, sich in der *gänzlichen Enthaltensamkeit* stark genug zeigen, um als Familienoberhaupt, unter Vereinsmitgliedern, Hausfreunden und so weiter ein leuchtendes Vorbild sein zu können. Sie werden oder würden, in Zukunft nicht zum voraus fanatisch-engherzig zurückgestossen, unserm Vaterlande jährlich leicht mindestens 30 Millionen Franken ersparen helfen (100 Franken per Jahr für sich selbst

* Man darf diesen wunden Punkt nicht unbeachtet lassen, obgleich wir gottlob! in unserm Vaterlande viele *wahre Musterwirtschaften* haben, die von Einheimischen und Fremden gebührend gewürdigt werden.

zu edleren Zwecken verwendbar), circa 30,000 bisher noch unbekannte Trinker aus ihrer Mitte, Kandidaten der gänzlichen Enthaltensamkeit, kurieren und retten helfen. Würden alsdann nur 10 Prozent der Ersparnisse zum Beispiel für Propagandavorträge zu Gunsten der Abstinenz- und Friedensbewegung, für den Verein zur Verbreitung guter Schriften, für Volkslesevereine etc. verwendet, in einem Zeitraume von circa 5 Jahren — wie viele Keime des Guten könnten sich aus den der fruchtbaren Ackererde anvertrauten Samen in der öffentlichen Meinung entwickeln, die jetzt — ersticken, weil man Hunderten und Tausenden von entschieden Mässigen sklavisches (pedantische?) Enthaltensamkeit zumutet oder sie wenigstens vergeblich *predigt* und nur ein mitleidiges Lächeln als Antwort erhält, statt freudige Zustimmung und tatkräftige Unterstützung auch dieser, wie richtig angedeutet wurde, die *Friedenstendenz* vollständig unterstützenden *entschiedenen Mässigkeitstendenz*!

Also: Alle *) Mann vor! „Getrennt marschieren, aber vereint schlagen“ — den mit Recht gefürchteten *Feind* des Friedens und Familienglücks, der Gesundheit und Seelenruhe!

Verschiedenes und Nachrichten.

Bravo! Aus dem dänischen Studentenleben erzählt ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ in seinem Bericht über die Journalistenfahrt nach Kopenhagen im Anschluss an die Kieler Feste: *Dem Zweikampf frönen die dänischen Studenten ebensowenig wie dem feuchtfröhlichen Humpenschwingen; dafür aber begeistern sie sich doppelt für den „gegenseitigen Anschluss der verschiedenen Volksklassen“.* Zu diesem Zwecke erteilen sie Arbeitern und Arbeiterinnen unentgeltlichen Unterricht in ungefähr vierzehn verschiedenen Fächern, wie Schönschreiben, Rechnen, Mathematik, Sprachen; und nach dem Grundsatz: „*Docendo discimus*“ kommt diese Geistesgymnastik beiden Teilen zu gute. Nebenbei erzeugt sie zwischen zwei so verschiedenen Klassen, wie Studenten und Arbeitern, eine gewisse Gemeinsamkeit der Denkweise und Lebensanschauung. Studenten und Bauern sind vertraute Freunde; sie laden sich gegenseitig ein zu ihren Festen, und oft sieht man Studenten, Gelehrte und Bauern sich auf derselben Rednerbühne abwechseln.

Auch eine Pflanzstätte des Friedens. Das Institut Lutz in Kronbühl bei St. Gallen bietet 39 Zöglingen evangelischer und katholischer Konfession, die grösstenteils aus der Schweiz, in kleinerer Zahl aus dem Auslande stammen, einen wirklich erziehenden Unterricht und bildet deshalb eine fruchtbare Pflanzstätte des Friedens, weil viel Gewicht gelegt wird auf jenen sittlich-religiösen Ernst, jene Strenge, die mit Milde gepaart in unserer Zeit so absolut notwendig ist.

Die ganze Erziehungsanstalt entspricht einer vollständigen drei bis vierklassigen Sekundarschule, indessen werden auch Schüler für die Vorbereitungsklasse (sechster Primarschulkurs) aufgenommen. Dem Unterricht in vier modernen Sprachen, wie auch in der Rechnungs- und Buchführung wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Der Unterricht in den alten Sprachen ist fakultativ.

Den Religionsunterricht des Vorstehers, Herrn Lutz, besuchen alle Zöglinge; ausserdem ist dem religiösen Bedürfnis jeder Konfession Genüge geleistet und zwar in Hausandachten, öffentlichen Gottesdiensten (beider

*) In diesem Sinne sind wohl alle Abstinenzfreunde mit Herrn Sekundarlehrer Weiss-Hürlimann in Bülach einverstanden, der auf eine bezügliche Anfrage treffend bemerkte: *Die Abstinenz ist nicht Selbstzweck, aber Hauptmittel in sanitärischer, beruflicher und socialer Beziehung. Hauptzweck ist, das Interesse auch der pädagogischen Welt zu wecken; das Resultat vorurteilslosen Studiums kann nur die Enthaltung sein. Friedensfreund und Alkoholgegner gehören ferner jedenfalls zusammen.*

Konfessionen) und im Religionsunterricht der Ortsgeistlichen (in deutscher und französischer Sprache).

In dieser Anstalt herrscht nach dem übereinstimmenden Urteil berufener Inspektoren ein wahrer Bienenfleiss, aber auch ein gesunder jugendlicher Frohsinn, wie nur ein guter Anstaltsgeist in Verbindung mit treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung ihn erzeugen, nähren und kräftigen kann.

Basel. (Korr.) Am 26. Juni fand nach dem Vortrag des Herrn Geering die Konstitution des Friedensvereins statt, wobei die Herren Dr. E. Zollinger, Präsident, Lehrer A. Herren, Vizepräsident, R. Geering, Aktuar, R. Buchmann, Quästor, E. Oberholzer und Fräulein Anna Geering, Beisitzer, gewählt wurden. (Das Komitee nennt sich leitender Ausschuss der Sektion Basel der internationalen Friedensliga.)

Die enorme Vermehrung der europäischen Armeen im Zeitraume von 1869 bis 1892 drückt sich recht augenscheinlich in nachstehender Zahlenverglei- chung aus:

Kriegsstärke:		
	1869	1892
Frankreich	1,350,000	4,350,000
Deutschland	1,300,000	4,500,000
Russland	1,100,000	4,000,000
Oesterreich	750,000	2,500,000
Italien	730,000	1,636,000
England	450,000	602,000
Spanien	550,000	800,000
Türkei	300,000	1,150,000
Schweiz	150,000	338,000
Schweden	130,000	338,000
Belgien	95,000	250,000
Portugal	70,000	124,000
Dänemark	45,000	91,000
Holland	45,000	185,000
Montenegro	40,000	56,000
Rumänien	38,000	280,000
Griechenland	35,000	180,000
Serbien	25,000	180,000
Summa	7,203,000	21,597,000

Verluste der französischen Armee seit hundert Jahren. Der französische Arzt Lagneau, Mitglied der Akademie der Medizin, hat kürzlich einen interessanten Bericht über die Verluste an Menschenleben ausgearbeitet, die Frankreich seit hundert Jahren in Kriegen erlitten hat. Lagneau gelangt zu folgenden Resultaten: In den Jahren von 1791 bis 1800 wurden in Frankreich 2,800,000 Mann unter die Fahnen gerufen, um in Belgien, an der Maas, am Rhein, in den Alpen, in den Pyrenäen, in der Lombardei und in Aegypten zu kämpfen. Von diesen 2,800,000 Mann wurden getötet oder starben infolge von Krankheiten 2,122,402 Mann. Vom Jahre 1801 bis zur Schlacht von Waterloo stellte Frankreich 3,157,598 Mann auf. Die zahlreichen Schlachten dieses Zeitraumes rafften ungefähr 2,000,000 Soldaten weg. Die Feldzüge von 1823, 1828 und 1832 waren weniger mörderisch; nur die Eroberung von Algier forderte zahlreiche Opfer, zum Teil infolge von Epidemien. Der Krimkrieg, in den Frankreich 309,268 Soldaten schickte, forderte 95,615 Opfer. Der italienische Feldzug forderte von 500,000 Soldaten 18,675 Menschenleben. Die Expeditionen nach China, Cochinchina und Mexiko forderten teilweise 48 Prozent. Im Jahre 1870/71 standen etwa anderthalb Millionen Franzosen im Felde. Lagneau schätzt die Verluste in diesem Kriege auf 139,000 Tote und 143,000 Verwundete; hinzuzufügen wäre noch die Sterblichkeit unter der Bevölkerung. Der französische Arzt schätzt die Zahl der seit hundert Jahren im Kriege umgekommenen Franzosen auf sechs Millionen Personen.

Schulden der europäischen Staaten. (Notiz aus der Diskussion in der Versammlung in Speicher)

*Griechenland etwa 592 Mill. Mk. = 740 Millionen Franken	
Belgien und Niederlande	1 $\frac{1}{4}$ —2 $\frac{1}{2}$ Milliarden
*Portugal	2 $\frac{1}{2}$ „
Spanien	5—6 „
Deutsches Reich	13,8 „
*Italien	14,3 „
Oesterreich-Ungarn	16,5 „
Grossbritannien	16,9 „
Russland	19,0 „
Frankreich	32,0 „

Würde nur die Hälfte der stehenden und exerzierenden Truppen verwendet, so hätten alle Staaten in höchstens 33 Jahren ihre Schulden bezahlt, vorausgesetzt, dass die Einnahmen sich gleich blieben. Wir Schweizer wären in 3 Jahren fertig und könnten das Geld besser verwerten. Ich denke mir, die Schweiz wolle ihre Staatseisenbahn haben und sollte und will diese zahlen, so besitzt sie, wenn sie jährlich 2 Millionen Franken an Zins und Zinseszins legt, bei 2 % in 10 Jahren 22 Millionen

	20 „	50 „
	30 „	86 „
	40 „	133 „
	50 „	196 „
	70 „	369 „
	100 „	858 „
	110 „	1108 „
Bei einer Verzinsung von 3 % in 10 Jahren	23 Millionen	
	20 „	55 „
	30 „	98 „
	40 „	155 „
	50 „	232 „
	70 „	471 „
	100 „	1240 „

Bei einer jährlichen Einlage von 5 Millionen Franken wären unsere sämtlichen Bahnen in 70 Jahren bezahlt. Unser gesamtes Eisenbahnnetz hat etwa 1100—1150 Millionen Franken gekostet. — Wir ersehen, was eine Abrüstung allen Staaten zurückgäbe, wir hätten z.B. jährlich etwa 17—20 Millionen Franken für andere staatliche Zwecke zu verwenden und sie wären auch gut anzubringen. Moralisch würde auch gewonnen: weniger Seuchenverschleppung, kräftigerer Volksschlag, weniger Mord und Totschlag, weniger Unterdrückung des freien Volkswillens, wie dies der Militarismus des Auslandes verlangt. Es müsste auch eher zu einem Völkerfrieden kommen, wenn einmal die militärische Brutalität verdammt würde, wenn aber auch die Händelstifter ins vorderste Treffen gestellt würden.

J. J. Z.

Im „Journal du Bien Public“ begegnen wir einem sehr anziehenden Bericht über die *Versammlung von Freunden junger Mädchen in St. Gallen*, welcher uns unter anderm davon überzeugt, dass die edlen Bestrebungen für schutzbedürftige Mädchen Hunderten und Tausenden schon den wahren innern und äussern Frieden wieder gesichert haben, denen er in den Wogen der materiellen Zeitströmung, im harten Kampf ums Dasein für immer verloren schien. Als besonders hervorragende *Ansprachen, Voten etc.* wurden hier diejenigen der Herren *Pfarrer Tissot in Basel, Rivier, Hauri und Brändli in St. Gallen* nicht vergessen. Erfreulich ist auch auf diesem Gebiete die aktive Beteiligung der Laien in Verbindung mit Geistlichen verschiedener Richtungen.

Leseblüten und -Früchte.

Obschon die Elsass-Lothringer Frage von Friedensfreunden mit ruhigem Blut und andauerndem Eifer je länger je lieber in Ruhe gelassen wird, freuen sich diese ohne Zweifel an einer soeben erschienenen Kundgebung

Die mit * bezeichneten Staaten sind dem Bankerott nahe.

des allezeit streitbaren Vorkämpfers A. H. Fried in Berlin betitelt „Elsass-Lothringen und der Krieg“. Ein Friedenswort. (Verlag von Aug. Dieckmann, Leipzig). Die Wärme und freudige Begeisterung, mit der Fried auch hier für „unsere“ Idee eintritt, die packende Sprache (deutsch und französisch neben einander) und die Klarheit und Objektivität der Beweisführung sichern dem auch typographisch schön ausgestatteten Buche ohne Zweifel recht bald einen internationalen Leserkreis, dessen Radius durch die Uebersetzung in ein sehr gutes Französisch und — so hoffen wir — Englisch sich rasch aussergewöhnlich verlängern dürfte.

Als Quintessenz heben wir aus dem 165 Seiten starken, *durchweg* mit gleicher Sorgfalt geschriebenen Buche das Projekt der *Vereinigung der „Besten beider Länder“ zu einer deutsch-französischen Liga zur gemeinschaftlichen Förderung der Kultur- und humanitären Interessen beider Nationen hervor*. Dieser schönen Idee wünschen wir baldige Realisierung, dem Autor aber Kraft und Ausdauer genug, um auf der betretenen litterarischen Segensbahn unaufhaltsam vorwärts zu schreiten, „trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang“.

Litterarisches.

Hochinteressante Novität. *Krieg und Frieden von Leopold Katscher.** In äusserst ansprechendem englischen Anzug erscheint hier ein sehr willkommener Gast im Redaktionszimmer, dem wir freudig alle Ehre erweisen. Für heute sei folgendes aus seiner Berichterstattung über das Einst und die Gegenwart wiedergegeben: „Napoleon I. war der Grossvater und Bismarck der Vater des modernen Militarismus. Die europäischen Nationen leben unter der beständigen Forderung, sowohl ihr Blut, als auch die Resultate ihrer harten Arbeit dem Militarismus preiszugeben. Die Potentaten sind umsichtig und gewissenhaft genug geworden, um einsehen zu können, welch hohe Verantwortung irgend ein Urheber oder Förderer eines Krieges auf sich nimmt. Die verschiedenen politischen Allianzen unserer Tage beweisen zur Genüge, wie lebhaft die Regierungen wünschen, Kriege zu verhindern. Aber der *gegenwärtige „bewaffnete Friede“* involviert eine Gefahr, so dass jeden Augenblick ein Krieg doch ausbrechen könnte, währenddem doch der bewaffnete Friede schon an und für sich die ökonomische Existenz der Staaten ebenso viel schädigt, als wie dies ein kürzerer Krieg tun würde.“ (Weitere Uebersetzungen aus dieser Broschüre folgen später.)

Im Verlage von Ernst Haug (Otto Riekers Buchhandlung) ist soeben erschienen: *Aria von Otto Henne am Rhyn*, ein sehr interessantes Zukunftsbild vom Reiche des ewigen Friedens im zwanzigsten Jahrhundert, das dem produktiven, anerkannten Autor alle Ehre macht, weil es, ob auch zum Teil Phantasiebild, doch treu und wahr, die geistige Entwicklung der zur Freiheit im Ausüben des Guten bestimmten Menschheit abspiegelt. Der für alles Gute begeisterte, weltbekannte Autor, entschiedener Freund unserer Sache, wird die Friedensidee hoffentlich bald auch in seiner Heimat direkt fördern.

Neuestes.

Die Hauptversammlung des Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins musste vom Komitee verschoben werden, weil die Gesamtrechnung noch nicht abgeschlossen ist. Die werten Mitglieder werden hiemit im Interesse unserer Bestrebungen ersucht, ihre Wünsche und Ansichten auch betreffend die *Abhaltung dieser Versammlung in Zürich oder in St. Gallen* (sobald als möglich, an einem Sonntag nach den Ferien etc.) kund zu geben.

Der akademische Friedensverein Zürich feiert sein Stiftungsfest Sonntag den 14. Juli nach wohl vorbereitetem Programm. Wir hoffen, unseren Lesern in nächster Nummer ausführlich hierüber berichten zu können.

— **Friedenstauben** aus London, Christiania und Boston fliegen uns noch vor Torschluss zu, der „Cancord“, „Det Norske Fredsblad“, der „Herald of Peace“, mit

* Unsere werten Leser kennen den ganz hervorragenden Litteraten wohl schon als Komiteemitglied der österreichischen Friedensgesellschaft, als den Begründer des ungarischen Friedensvereins und als den Autor ausgezeichnete deutscher Friedenslitteratur.

weiteren neuesten, ermutigenden Nachrichten aus allen Weltteilen. — Es ist eine Lust zu leben — weil die „Geister erwachen“.

Der „St. Galler Landbote“, das demokratische Organ und Publikationsmittel für die Ostschweiz (in Buchs) vertritt die Friedensidee in zwanglosen, aber *entschiedenen* Artikeln. Seiner neuesten Nummer (9. VII.) entnehmen wir die journalistisch interessante, auch für ungeduldige Friedensfreunde belehrende Notiz:

„Presse. Die letzte Jahresrechnung der ‚Zürch. Post‘ schloss mit einem Deficite von Fr. 21,000. —. Es ist damit noch lange nicht gesagt, dass das die schlechtesten Blätter sind, welche solche Deficite aufweisen, und jene die besten, die fette Dividenden abwerfen.“ —

Warum? Mit den anfangs mühsam kämpfenden Blättern verhält es sich wie mit wirklich guten Predigten: Sie sagen den Zuhörern (Lesern) traurige Wahrheiten, welche bekanntlich je länger je mehr verpönt sind. Die Kunst aber, solch bittere Pillen in süsser Umhüllung zu bieten, ist selten, häufig oder beinahe *allgemein* dagegen die Neigung, sogar der zu Strafpredigten Berufenen, nur das zu sagen, was man *gerne* hört, was das Ohr kitzelt und den Ehrgeiz nährt, aber nicht den Willen fürs Gute kräftigt und das Gemüt adelt.

Die offiziellen Vertreter des Intern. Friedensbureaus in Bern (Nationalrat Dr. Gobat, Dr. Marcusen und Elie Ducommun, Ehrensekretär) teilen mit Erwähnung unerwartet eingetretener Hindernisse in einem besondern Circular (noch unmittelbar vor Ausgabe von Nr. 19 von „Der Friede“) mit, dass der VII. allgemeine Kongress, welcher in Scheveningen-Haag den 16. August hätte abgehalten werden sollen, leider *aufs nächste Jahr verschoben werden musste*.

— Die „Conférence Interparlamentaire“ enthält unter anderm das Einladungsschreiben zur interparlamentären Friedenskonferenz in Brüssel für den 13. August im Palais de la Nation, unterzeichnet von Nationalrat Dr. Gobat in Bern. Unter den verschiedenen Traktanden figurieren auf der Liste die *Frage eines internationalen Schiedsgerichtshofes* und die *Abrüstungsfrage*. Wir finden ferner darin nähere Mitteilungen über den allgemeinen Friedenskongress, der laut Obigem nächstes Jahr stattfindet und die Fortsetzung der *Liste von Friedensfreunden unter den Parlamentariern*. Dieselbe weist nun in Ungarn allein 117 Mitglieder auf.

Frankreich. Einer weitem Privatkorrespondenz aus Dijon entnehmen wir die erfreuliche Notiz, dass die *französische Gesellschaft der Association universelle pour la Paix, la Justice et le Droit* bereits 575 Mitglieder zählt, ferner, dass in Frankreich circa 30 Zeitschriften etc. unaufhörlich und also auch *erfolgreich für die Friedensidee tätig sind*. Auch die Zahl der Friedensfreunde unter den *Parlamentariern* ist im Wachsen begriffen.

In Paris ist vor allem aus unser Landsmann Otto Ackermann, mehrfacher offizieller Delegierter zum nächsten Friedenskongress, als bewährter Journalist auch auf dem Felde der Friedfertigkeit sehr eifrig.

Aus Frankreich kommt uns soeben ferner die neueste ausgezeichnete und reichhaltige Nummer der „Revue Pacifique et litteraire“ (Directeur: Mr. Edmond Grimbert, Président de la Ligue Française de la Paix etc.) zu. Darin werden unter anderm die *Programme* der französischen Friedensfreunde (unter den Journalisten) entwickelt, die *Wanderlektoren* zu energischem Wirken begeistert und die *neuesten Fortschritte* der Friedensbewegung in *allen civilisierten Staaten* (sogar aus Russland) anschaulich und übersichtlich zusammengestellt.

Ein besonderes Blatt wird mit Recht den *Friedensfreundinnen Frankreichs* gewidmet und zwar von ihren *Gesinnungsgenossinnen in England*, welche bekanntlich z. B. unter der Direktion von Miss Peckover Erstaunliches leisten.